



- ▲ Die Stabkirche Gol
- ▼ Traditionelles Backhandwerk



Sehenswertes

Ältestes Freilichtmuseum Norwegens Norsk Folkemuseum

Das Volksmuseum zeigt, wie die Norweger über die vergangenen fünf Jahrhunderte gelebt haben. Mit 160 Originalhäusern, zusammengetragen aus nahen und abgelegenen Teilen des lang gestreckten Landes, ist es die größte Attraktion dieser Art in Norwegen. Man bekommt wirklich viel geboten und kann locker drei, vier Stunden auf dem Gelände verbringen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist unter allen kostenpflichtigen Sehenswürdigkeiten von Oslo das beste.

Im Jahr 1894 gegründet, ist das Norsk Folkemuseum das älteste Freilichtmuseum des Landes. Die Gebäude dokumentieren nicht nur die baulichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen, Klimazonen und Epochen, sondern auch zwischen Stadt und Land sowie zwischen sozialen Schichten. Bei einer knapp einstündigen Führung bekommt man einen guten ersten Einblick in die norwegische Baugeschichte.

Das Museumsdorf gliedert sich in drei Bereiche: in Stadt („Gamlebyen“), Land („Landsbygda“) und die Sammlung von König Oskar II. Letztere besteht aus fünf Gebäuden, die der damalige König bereits 1881 hier aufbauen ließ. Oskar II. war König von Schweden und regierte Norwegen mit, das bis 1905 zu Schweden gehörte. Er legte das Mini-Freilichtmuseum an, um zu zeigen, wie sehr er sich für Norwegen interessierte, und so das Vertrauen der Nation zu gewinnen. Das Herzstück der königlichen Sammlung und einer der Höhepunkte des ganzen Museums ist die **Stabkirche Gol** aus dem 12. Jh.

In dem bunten alten Gamlebyen finden sich Gebäude aus dem historischen

Oslo und der Umgebung sowie aus Städten an der norwegischen Südküste. Besonders charmant sind die alten Geschäfte, die noch komplett eingerichtet sind. Auch ein dreistöckiges **Wohnhaus aus dem 19. Jh.** steht im Freilichtmuseum. Es enthält acht Wohnungen in verschiedenen Stilen und aus unterschiedlichen Epochen, darunter eine bürgerliche Stube, ein bescheidenes Arbeiterquartier und eine Studentenbude aus den 1980ern.

Das ländliche Gebiet im Museumsdorf mit **Bauernhöfen und Scheunen** aus einem Dutzend Regionen erinnert daran, wie dünn besiedelt Norwegen ist. Hier reihen sich dunkelbraune Holzhäuser mit Grasdächern aneinander. In einem davon ist eine Bäckerei eingerichtet, wo es über Feuer gebackenes „Lefse“-Fladenbrot zu kosten gibt.

Ergänzend zum Streifzug durch die norwegische Wohngeschichte zeigt das Museumsgebäude in einer **Dauerausstellung** Räume seit dem Jahr 1600 sowie Volkskunst, Trachten und religiöse Kunst seit der Reformation. Auch das Urvolk der Samen ist mit Artefakten und Fotos vertreten.

Mai–Sept. tägl. 10–17 Uhr, Rest des Jahres tägl. 11–16 Uhr. Erw. 180 Kr, 18–25 J. 100 Kr, bis 17 J. gratis. In der Nebensaison Mo–Fr etwas günstiger. Museumsveien 10, ☎ 22123700, www.norskfolkemuseum.no.

Königlicher Bauernhof

Bygdø Kongsgård

Der historische Bauernhof Bygdø Kongsgård versorgt das norwegische Königshaus seit dem 16. Jh. mit diversen Lebensmitteln. Heute leben hier 150 Rinder und Kälber, außerdem Schafe, Ponys, Ziegen, Schweine und Hühner. Alles ist bio.

Besucher können auf ausgewiesenen Spazierwegen über das zwei Quadrat-kilometer große Gut streifen. An den Wochenenden ist das **Café Gartneriet**

geöffnet, in dem sich Besucher mit hausgemachtem Bio-Essen stärken und mit Käse, Fleisch und Marmelade aus eigener Herstellung eindecken können.

Im Frühling und Herbst ist jeden Samstag „Tag des offenen Bauernhofs“, an dem (nicht nur) Kinder die Tiere streicheln, beim Melken der Kühe zusehen und auf Ponys reiten können. Ein wichtiger Termin im Osloer Bauernkalender ist die „Kuslipp“ Anfang Mai, wenn die Kühe auf die Sommerweide entlassen werden.

Der Bauernhof gehört zum norwegischen Völkerkundemuseum. Der Name Kongsgård lässt sich in etwa mit Königspfalz übersetzen und erinnert daran, dass der Bauernhof der Krone gehört, seitdem König Håkon V. Magnusson das Gut 1305 den damals dort lebenden Zisterziensermönchen abkaufte. Die über 700-jährige Geschichte macht Bygdø Kongsgård zu dem Anwesen in Norwegen, das dem Königshaus am längsten gehört. Das 1733 errichtete Gutshaus ist die offizielle Sommerresidenz des norwegischen Königspaars.

Café Gartneriet: Sa/So 11.30–16.30 Uhr. Offene Samstage: Anfang März bis Mitte Juni und Mitte August bis Ende Oktober. Freier Eintritt. Bygdøyveien 41, ☎ 22065220, www.bygdokongsgard.no.

Drei Schiffe für die Ewigkeit

Vikingsdismuseet (ab 2026)

Gokstad, Tune und Oseberg heißen die drei Wikingerschiffe, die zwischen den Jahren 820 und 910 gebaut wurden und jährlich eine halbe Million Besucher anlockten, bis das Vikingskipshuset nach fast einem Jahrhundert seine Pforten schloss. Im Anschluss an das bestehende Gebäude entsteht derzeit eine neue Attraktion: das „Museum der Wikingerzeit“. Es soll 2026 öffnen und der weltweit bedeutendste Wissensvermittler zur Wikingerzeit werden. Als Forschungsmuseum bewahrt es ein

wichtiges norwegisches Kulturgut für zukünftige Generationen. Zusätzlich zu den Schiffen werden rund 8000 Objekte die Ära der frühen Skandinavier illustrieren. Auf Instagram kann man der Entwicklung folgen (Profil „vikingtids museet“).

Bis zur Fertigstellung des ambitionierten Projekts informiert das Historisk Museum über die Wikinger (→ Tour 1, S. 28). Huk Aveny 35, www.vikingtidsmuseet.no.

Lustschloss für den Sommer

Oscarshall

Mit seinem weißen Turm und den angedeuteten Zinnen gibt das Lustschloss Oscarshall vor blauem Himmel ein fantastisches Fotomotiv ab. Es wurde um 1850 für König Oskar I. (1799–1859) und seine deutsch-französisch-stämmige Königin Josephine von Leuchtenberg (1807–1876) erbaut und gilt als Hauptwerk der norwegischen Neugotik.

Im Sommer öffnet es seine Pforten für Besucher. Die Führungen sind auf Norwegisch, aber es wird ein englisches Heft mit Informationen ausgehändigt, damit auch ausländische Besucher etwas verstehen. Wenn Sie sich für königliche Gemächer und historische Inneneinrichtung interessieren, lohnt sich der Besuch, zumal der Eintritt mit 70 Kronen vergleichsweise günstig ist. Die Führung zeigt die wichtigsten Räume auf den drei Etagen des Schlosses. Unten liegen die Empfangsräume, in der Mitte die Wohnräume des Königs und ganz oben das Apartment der Königin.

Verantwortlicher Architekt für Oscarshall war der Däne Johan Henrik Nebelong, der auch am 25 Jahre früher begonnenen königlichen Schloss zu Oslo (→ Tour 1) mitgewirkt hatte. Dass dieses überwiegend von dänischen und deutschen Meistern ausgestaltet wer-

den durfte, hatte die norwegischen Maler und Kunsthandwerker vor den Kopf gestoßen. In Oscarshall kamen sie nun endlich zum Zug, weswegen das Schloss als Showroom der norwegischen Kunst und Kunstindustrie bekannt ist.

In der ersten Hälfte des 19. Jh. wurde Norwegen von einer nationalromantischen Bewegung erfasst, und die Gestaltung des Schlosses Oscarshall ist ein besonders kompaktes Zeugnis der Ästhetik dieser Zeit, die gerne (weit) in die Vergangenheit blickt. Ob Schlafgemach, Zeichenzimmer oder Speisesaal: Die Räume sind von Wänden in starken Farben und viel braunem Holz geprägt, was einen altmodischen, fast mittelalterlichen Eindruck erweckt. Das schmale, in Ultramarin gehaltene Vestibül mit einem Spitzbogenfenster erinnert an eine gotische Kapelle.

Dass das Schloss von einem einzigen, erfahrenen Architekten vom Grundriss bis zum Stuhl durchgeplant und in nur fünf Jahren erbaut wurde, hat zu einem stimmigen Gesamtbild geführt. Doch die Schönheit hatte ihren Preis: Weil Architekt Nebelong das Vierfache des Budgets beanspruchte, musste er viel Kritik vom Hofmarschall einstecken und auf dessen Drängen hin in der Endphase des Bauprojekts sogar abtreten und die Gestaltung im Inneren dem Maler Peter Frederik Wergmann überlassen.

Das Gesamtkunstwerk Oscarshall, das bereits seit 1881 für die Öffentlichkeit zugänglich ist, endet nicht an der Türschwelle, sondern geht im Garten weiter. Zum Außenbereich ist der Eintritt frei. Hier liegt auch das nach Königin Josephine benannte Café, das im Sommer gleichzeitig mit dem Schloss geöffnet ist.

Juni–Aug. Mi–So, Führungen 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr und 15 Uhr. Erw. 80 Kr, erm. 50 Kr. Oscarshallveien 15, ☎ 91702361, www.royalcourt.no.

Spannendes Forschungsschiff

Fram-Museum

Das Fram-Museum zeigt die Schiffe Fram und Gjøa, die Expeditionen zum Nord- und Südpol möglich gemacht haben. Die Fram kam zwischen 1893 und 1914 bei drei historischen Expeditionen zum Einsatz. In den 1930er-Jahren wurde sie komplett restauriert und kann heute im Museum von außen und auch von innen bestaunt werden. Drum herum berichtet eine detaillierte Ausstellung anhand von Landkarten, Geschichten und Artefakten von ihren Fahrten an die Enden der Welt.

„Fram“ bedeutet auf Norwegisch „vorwärts“. Der Bauherr des Schiffes war Polarforscher **Fridtjof Nansen** (1861–1930), der 1888 Grönland auf Skiern überquert hatte. Er glaubte an eine Meeresströmung zwischen dem Nordpol und der Inselgruppe Franz-Josef-Land weit nördlich von Sibirien, die, vorbei am Nordpol, das Packeis an der Oberfläche langsam mit sich ziehen würde. Zusammen mit dem damals

führenden Schiffbauer Colin Archer entwickelte er das **stärkste Holzschiff der Welt**: einen Dreimastschoner mit einem breiten, rundlichen Rumpf, den das Eis mit seinem enormen Druck nicht zerquetschen, sondern anheben und mittragen würde. Das Schiff konnte laut Nansen „wie ein Aal aus der Umklammerung des Eises ent-schlüpfen“.

Im Juni 1983 stach Nansen, der vier Jahre zuvor geheiratet hatte und seine schwangere Frau Eva zurückließ, mit seiner zwölfköpfigen Crew in See. An Bord war u. a. Otto Sverdrup (1854–1930) als Kapitän. Das Driften mit dem Eis funktionierte, doch den Nordpol erreichte die Strömung nicht. Deswegen verließ Nansen mit Kollege Hjalmar Johansen 1895 das Schiff, um mit Schlitten, Skiern und Kajaks ans Ziel zu kommen. Doch sie kehrten um, nachdem sie eine nördliche Breite von 86°13,6'N erreicht hatten – zwar nicht den Nordpol, jedoch drei Breitengrade weiter, als es je ein anderer Mensch geschafft hatte. Im Herbst 1896 trafen sowohl die beiden Eiswanderer als auch

Das Fram-Museum gibt faszinierende Einblicke in mehrere Polarexpeditionen



die Fram unabhängig voneinander wieder in Oslo ein.

Die **zweite Expedition** der Fram fand 1898–1902 unter der Leitung von Otto Sverdrup statt und führte in Richtung Grönland. Vier Jahre lang erforschte und kartierte die sechsköpfige Mannschaft die Ellesmere-Insel im Kanadisch-Arktischen Archipel. Außerdem wurde eine bis dahin unbekannte Inselgruppe entdeckt, die nun „Sverdrup-Inseln“ heißt. Drei der sechs Hauptinseln dieses Archipels benannte Sverdrup wiederum nach den Sponsoren

seiner Arktisexpedition: den damaligen Eigentümern der Ringnes-Brauerei, die heute Norwegens größte Brauerei ist. Darauf folgten fast 30 Jahre Diskussionen, ob die Inseln zu Kanada oder – wie von Sverdrup angestrebt – zu Norwegen gehörten, worauf sich die Länder freundschaftlich einigten: Kanada kaufte Sverdrup die Karten und Aufzeichnungen ab und nahm damit auch die Inseln in Besitz.

Die **dritte und letzte Expedition** mit der Fram unternahm Polarforscher Roald Amundsen in den Jahren 1910–1912.

Oslo im Kasten

Norwegens vier große Entdecker

Ende des 19. Jh. war Norwegen ein unbedeutender Strich auf der Landkarte: gerade einmal zwei Millionen Einwohner, seit 500 Jahren fremdregiert und überwiegend ländlich und arm. Doch um die Jahrhundertwende machten sich mutige Polarforscher auf Reisen an die Enden der Welt, die international für Aufsehen sorgten und dem kleinen skandinavischen Land Respekt einbrachten.

Fridtjof Nansen (1861–1930)

Der Entdecker und Wissenschaftler Fridtjof Nansen gilt als Ikone der Polarforschung. Erst überquerte er 1888 Grönland auf Skiern, dann baute er gemeinsam mit Colin Archer das Expeditionsschiff Fram, das dem ewigen Eis am Nordpol standhielt und später sogar in die Antarktis segelte. Seine technischen Innovationen beeinflussten alle folgenden Expeditionen zum Nord- und Südpol, auch wenn er selbst nach seinen zwei großen Abenteuern als Universitätsprofessor und fünffacher Vater sesshaft wurde und nur noch an kürzeren Expeditionsfahrten teilnahm, um die Ozeane zu erforschen.

Nansen setzte sich außerdem für die Unabhängigkeit Norwegens von Schweden ein und arbeitete nach der Loslösung als norwegischer Botschafter. Nach dem Ersten Weltkrieg engagierte sich Nansen als Kommissar im frisch gegründeten Völkerbund für Flüchtlinge in Russland und entwickelte den sogenannten Nansen-Pass für staatenlose Flüchtlinge. 1922 erhielt Nansen für sein großes humanitäres Engagement den Friedensnobelpreis. 1930 starb er an einem Herzinfarkt auf der Terrasse seines Anwesens Polhøgda („Polhöhen“) in Oslo, in einem Liegestuhl mit Blick auf den Oslofjord. Das Haus im Stadtteil Fornebu beherbergt heute das Fridtjof-Nansen-Institut, das sich mit internationaler Umwelt-, Energie- und Ressourcenpolitik beschäftigt.

Otto Sverdrup (1854–1930)

Der Seefahrer und Polarforscher Otto Sverdrup arbeitete mehrmals mit Fridtjof Nansen zusammen: 1888 überquerten sie gemeinsam Grönland auf Skiern, und bei Nansens Fram-Expedition war Sverdrup der Kapitän. Später übernahm er zwei Rettungs-

Während der Vorbereitungen auf die geplante Reise zum Nordpol erfuhr Amundsen aber, dass dieser unterdessen von amerikanischen Entdeckern erreicht worden war. Gleichzeitig veröffentlichte der englische Polarforscher Robert Falcon Scott (1868–1912) seinen Plan einer Expedition zum Südpol, wo bis dahin noch kein Mensch gewesen war. Heimlich änderte Amundsen seinen Plan, und erst als das Schiff bereits ausgelaufen war, erfuhr die Besatzung, dass sie in Richtung Antarktis – also auch zum Südpol – unterwegs

war. Tatsächlich gewann Amundsen 1911 nach 2600 km Fußmarsch bei minus 23 Grad den „Wettlauf“ zum Südpol.

Das zweite Schiff, das im Fram-Museum ausgestellt ist, heißt *Gjøa* und wurde 1903–1906 von Roald Amundsen benutzt, um die sogenannte Nordwestpassage zu durchfahren: den knapp 5800 km langen Seeweg, der nördlich von Kanada den Atlantik mit dem Pazifik verbindet. Über drei Jahre segelte Amundsen mit seiner sechsköpfigen Crew von Norwegen durch das Nordpolarmeer bis nach San Francisco.

aktionen in der Arktis, um verschollene russische Expeditionen aufzuspüren, und konnte dabei zur Rettung einiger Seeleute beitragen. In den 1920er-Jahren setzte sich Sverdrup für die Restaurierung und Bewahrung der *Fram* ein, die damals ungenutzt in der Hafenstadt Horten südlich von Oslo lag. Die Eröffnung des Fram-Museums 1936 erlebte er jedoch nicht mehr.

Roald Amundsen (1872–1928)

Von allen norwegischen und internationalen Polarforschern war Amundsen der erfolgreichste: Er war der Erste, der die Nordwestpassage nördlich vom amerikanischen Kontinent durchfuhr, und auch der erste Mensch am geografischen Südpol. Nach seinen zwei großen Expeditionen per Schiff beschäftigte er sich mehr mit der Luftfahrt als neue mögliche Form des Reisens für Expeditionen. 1926 flog er mit dem Luftschiff *Norge* über den Nordpol. Mehrere Amerikaner hatten zuvor behauptet, den Nordpol erreicht zu haben, aber weil allen eindeutige Beweise fehlten, war Amundsen der Erste, der die Überquerung des Nordpols belegen konnte. Zwei Jahre später kam Amundsen bei einem weiteren Flug in die Arktis ums Leben, bei dem er den italienischen Luftschiffpionier und Polarforscher Umberto Nobile retten wollte.

Thor Heyerdahl (1914–2002)

Während die Neugier die drei anderen großen norwegischen Entdecker überwiegend an die eisigen Pole zog, segelte der Ethnologe Thor Heyerdahl, Anhänger der experimentellen Archäologie, in Booten nach historischen Vorlagen über die Weltmeere. Die *Kon-Tiki*-Expedition 1947 machte ihn weltbekannt. Später unternahm er Forschungsreisen u. a. auf die Galapagosinseln, die Osterinsel und zu den Malediven sowie nach Peru, Russland und Aserbaidschan. Nach der Hochzeit mit seiner dritten Frau Jacqueline Beer verbrachte Heyerdahl das letzte Jahrzehnt seines Lebens auf Teneriffa, wo unter seiner Leitung die Pyramiden von Güímar freigelegt wurden. Auch in Peru arbeitete das Paar an der Untersuchung von tausendjährigen Pyramiden mit, bis Heyerdahl 2002 an einem Gehirntumor starb. Das Archiv mit seinen Tagebüchern, Buch- und Artikelmanuskripten, Briefen, Expeditionsplänen, gesammelten Artikeln und Zeitungsausschnitten sowie Foto- und Filmmaterial wurde 2011 zum Weltdokumentenerbe erklärt.

Dort wurde das Schiff – eine traditionelle Hardangerjakt – jahrzehntelang ausgestellt, bis es 1972 nach Norwegen zurückkam.

Tägl. geöffnet: Jan.–April 11–17 Uhr, Mai 10–17 Uhr, Juni–Aug. 10–18 Uhr, Sept.–Dez. 11–17 Uhr. Erw. 140 Kr, erm. 50 Kr, Familien (2 Erw. + 5 Kinder) 300 Kr. Es gibt Kombi-Angebote für Kon-Tiki-Museum, Fram-Museum und Seefahrtsmuseum. Bygdøynesveien 39, ☎ 723 282950, www.frammuseum.no.

Unglaubliche Expeditionen

Kon-Tiki-Museum

Das Kon-Tiki-Museum erzählt die Geschichte einer Expedition, deren Erfolg einem Wunder gleicht: Im Jahr 1947 segelte der 33-jährige norwegische Anthropologe (und Nichtschwimmer) **Thor Heyerdahl** (1914–2002) mit fünf Männern von Peru nach Polynesien – auf einem Floß. Das Museum mag im Vergleich zum Fram-Museum kleiner und weniger interaktiv sein, doch sein eigenwilliger Protagonist und die Verquickung von Abenteuer und Wissenschaft machen es einzigartig und sehenswert.

Heyerdahl brachte insgesamt acht Expeditionen zustande und überraschte mit seinen Erkenntnissen Anthropologen aus aller Welt. Mit der 101-tägigen Floßfahrt wollte er mithilfe experimenteller Archäologie seine Theorie belegen, dass die Inseln im Südpazifik nicht nur von Westen aus besiedelt worden waren, sondern auch von südamerikanischen Urvölkern.

Die Legende vom Inkagott Kon-Tiki Viracocha, der auf einem Floß von Peru nach Westen in den Sonnenuntergang gesegelt sein soll, hat Heyerdahls Expedition, Wasserfahrzeug und dem später veröffentlichten Buch den Namen gegeben. Das Herzstück des Museums ist das Originalfloß aus Balsaholz, das Besucher allerdings nicht betreten können. Es ist umgeben von Schaukästen mit persönlichen Gegenständen von der Reise, Fotos und Hintergrundinformationen auf Englisch und teilweise auch auf Deutsch.

Die Kon-Tiki-Expedition wurde von Heyerdahl und der Crew in einem Film festgehalten, der 1951 den Oscar für den besten Dokumentarfilm erhielt. Im

Das legendäre Floß „Kon-Tiki“ in der Ausstellung



Museum läuft der Streifen ununterbrochen. 2012 kam mit „Kon-Tiki“ eine moderne, dramatisierte Version in die Kinos, die ebenfalls für einen Oscar nominiert war.

Weniger berühmt, aber ebenso spannend ist die restaurierte Ra II, ein Boot aus Papyrusrohr nach dem Vorbild der alten Ägypter. Damit gelang Heyerdahl und seiner internationalen Crew 1970 die Atlantiküberquerung von Marokko nach Barbados in knapp zwei Monaten. Wodurch ein historisches Dogma widerlegt wurde, nämlich die Annahme, dass es – schon allein aus transportmitteltechnischen Gründen – vor der „Entdeckung“ Amerikas durch Christoph Kolumbus 1492 keinen Kontakt zwischen dem Mittelmeerraum und Amerika gegeben haben konnte.

Neben den zwei kuriosen Wasserfahrzeugen zeigt das Kon-Tiki-Museum Karten und Geräte der Expeditionen, Exponate zur Meeresforschung, Mitbringsel aus Südamerika und Polynesien sowie Steinskulpturen und nachgebaute Höhlen von der Osterinsel.

Tägl. geöffnet, Kernzeit 11–17 Uhr. Erw. 140 Kr, Kinder (6–17 J.) 50 Kr. Es gibt Kombi-Angebote für Kon-Tiki-Museum, Fram-Museum und Seefahrtsmuseum. Bygdøynesveien 36, ☎ 230867 67, www.kon-tiki.no.

Seefahrt von den Wikigern bis heute

Norsk Maritimt Museum

Das Seefahrtsmuseum beschäftigt sich in sechs Ausstellungen auf vier Etagen mit Norwegen als Seefahrernation. Wenn man alle Inseln mit einrechnet, verzeichnet das Land eine Küstenlinie von über 100.000 km – die weltweit zweitlängste nach Kanada. Da ist es keine Überraschung, dass die Norweger ein großes maritimes Erbe haben.

Die Hauptausstellung „Zur See“ skizziert die Entwicklung des Schiffbaus und zeigt anhand von Figuren und persönlichen Gegenständen, wie sich auch

das Leben an Bord über die letzten tausend Jahre verändert hat. Im Gram-Saal hängen Gemälde von bedeutenden norwegischen Malern des 19. Jh. mit „Sjøstykker“ (Seestücken), einem weniger verbreiteten Genre der norwegischen Naturmalerei aus der Zeit der Nationalromantik, welches das Meer mal ruhig, mal bedrohlich stürmisch zeigt.

In der Mittelhalle und der Bootshalle, die 2020 neu eröffnet wurde, sind die Highlights der staatlichen Sammlung von historischen offenen Booten ausgestellt, darunter ein 2200 Jahre alter und 10 m langer Einbaum, Norwegens ältestes Boot. Die 13 ausgestellten Boote aus dem 19. Jh. stammen aus verschiedenen Teilen des Landes und dokumentieren die regionalen Vorlieben im Schiffbau.

Bei der interaktiven Lernausstellung „Entdecke das Meer“ kommen vor allem junge Besucher auf ihre Kosten, wenn sie durch Höhlen unter Wasser streifen und sich spielerisch mit dem Problem der von Plastik verschmutzten Meere auseinandersetzen können.

Mai–Sept. tägl. 10–17 Uhr, sonst tägl. 11–16 Uhr. Erw. 140 Kr, erm. 50 Kr, Kinder bis 5 J. gratis. Es gibt Kombi-Angebote für Kon-Tiki-Museum, Fram-Museum und Seefahrtsmuseum. Bygdøynesveien 37, ☎ 24114150, www.mar museum.no.

Verbrechen an der Menschheit

HL-Senteret

Inmitten all der nationalromantischen Idylle befindet sich auf Bygdøy das norwegische Zentrum für Holocaust- und Minderheitenstudien, kurz HL-Zentrum, wobei das H für Holocaust und das L für „Livssynsminoriteter“, also religiöse Minderheiten steht. Die Institution betreibt einerseits Forschung in den Bereichen Holocaust, Antisemitismus, Extremismus, Verschwörungstheorien, Minderheitenforschung und vergleichender Völkermord. Andererseits wird anhand von Ausstellungen, Vorträgen und anderen



Essen & Trinken

- 1 Maschmanns Matmarked
- 2 Matkroken Huk
- 3 Hjemme hos Svigers
- 4 Spar Bygdøy
- 5 Villa Grande
- 6 Lille Herbern

Bygdøy

Fredensborg



175 m

Tour 5: Bygdøy



Veranstaltungen das Wissen in diesen Bereichen der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Die Dauerausstellung ist allerdings auf Norwegisch. Sie widmet sich dem Schicksal der norwegischen Juden im Zweiten Weltkrieg. Bilder, Tonaufnahmen, Objekte und Texte dokumentieren den Völkermord an europäischen Juden sowie die Verfolgung anderer Minderheiten während des Nationalsozialismus.

Das HL-Zentrum wurde 2001 auf Initiative der jüdischen Gemeinde von der Universität Oslo und der norwegischen Regierung gegründet. Dass es in dem stattlichen Gebäude namens Villa

Grande liegt, ist kein Zufall, sondern ein bewusster Akt der Wiederaneignung: In den Jahren 1941–1945, als Norwegen unter deutscher Besatzung war, lebte hier der norwegische Politiker Vidkun Quisling (1887–1945). Er wurde von den Nazis als Regierungschef eingesetzt und ist als Faschist und Kollaborateur in die norwegische Geschichte eingegangen. Für ihn wurde 1942 unter dem Haus ein Bunker gebaut, der im Rahmen einer Führung besichtigt werden kann (auch in anderen Sprachen als Norwegisch möglich).

Mitte Mai bis Mitte Sept. tägl. 10–18 Uhr, sonst tägl. 10–16 Uhr. Erw. 120 Kr, erm. 50 Kr, bis 6 J. gratis, Familien 180 Kr. Huk Aveny 56, ☎ 228421 00, www.hlsenteret.no.

Praktische Infos

→ Karte S. 84

Essen & Trinken

Restaurants und (Museums-)Cafés

Hjemme hos Svigers 3, lassen Sie sich vom altmodischen Interieur nicht abschrecken: Das familiäre Café ist dank seiner großzügigen Portionen und saftigen Burger ein guter Stopp, um zwischen zwei Museumsbesuchen neue Energie zu tanken. Auch die typisch norwegischen Waffeln sind zu empfehlen. Di–So 11–18 Uhr. Fredriksborgveien 16, ☎ 22556226, www.cafe.hjemmehossvigers.no.

Mein Tipp Lille Herbern 6, dieses Sommerrestaurant liegt genau genommen nicht auf Bygdøy, sondern auf der namensgebenden winzigen Insel Lille Herbern. Vom Steg „Herberneveien V/Brygge“ legt deswegen regelmäßig ein kleines Holzboot ab, um die Gäste zum Lokal zu bringen (je nach Tageszeit halb- oder viertelstündlich). Herrliche Aussicht auf den Fjord und leckere Gerichte mit Hauptaugenmerk auf Fisch, Meeresfrüchten und saisonalen Zutaten. Mai–Aug. geöffnet, erste zwei Maiwochen: Mo–Fr 17–22 Uhr, Sa/So 12–22 Uhr, Mitte Mai bis Ende Aug.: Mo–Fr 14–23.30 Uhr, Sa/So 12–23.30 Uhr. Herberneveien 1, ☎ 22449700, www.lilleherbern.no.

Maschmanns Matmarked 1, der Delikatessenladen hat Obst, Gemüse, Soßen, Knabberbäck, Käse, Fisch und Fleisch im Sorti-

ment. Die hauseigene Bäckerei serviert belegte Brote und Pizzen vor Ort oder zum Mitnehmen. Bäckerei & Pizzeria Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa/So 9–22 Uhr, Mitte Juli bis Anfang Aug. tägl. 10–22 Uhr; Geschäft Mo–Do 11–18 Uhr, Fr 10–19 Uhr, Sa 10–18 Uhr, So 11–18 Uhr, Anfang Juli bis Anfang Aug. tägl. 11–18 Uhr. Karenslyst Allé 51, ☎ 22553344, www.maschmanns.no.

Villa Grande 5, auf dem Weg von den Museen zur Huk-Bucht bietet sich ein Stopp im Café des HL-Zentrums an. Auch wenn Sie die Ausstellung nicht besuchen, bekommen Sie einen Eindruck vom Gebäude, in dem einst Norwegens berüchtigtster Nazi wohnte. Auf der Karte steht ein klassisches Cafésortiment mit Broten, Kuchen, Salaten und leichten Gerichten. Di–So 11–17.30 Uhr. Huk Aveny 56, www.hlsenteret.no.

Supermärkte

Matkroken Huk 2, wer nicht von Museumscafés abhängig sein möchte, findet in diesem Supermarkt günstigen Proviant. Praktischerweise ist er lange und auch sonntags geöffnet. Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa/So 9–22 Uhr. Langviksveien 15.

Spar Bygdøy 4, sind auf dem Weg an den Strand noch Snacks gefällig? Auch dieser Supermarkt im Süden der Insel bietet günstige Alternativen, allerdings nicht an Sonntagen. Mo–Fr 8–21 Uhr, Sa 9–20 Uhr. Fredriksborgveien 45.